

Essverhalten und Schwerpunktwahl «Nutztiere» in der Ausbildung

O. J. Glardon², C. Bächtold¹, C. Camenzind¹, S. Dürr³, S. Hohmann¹, J. Jungo¹,
D. Kübler¹, H. Stettler¹, A. Stirnimann¹, E. Stoffel¹, V. Hungerbühler³

¹ Vetsuisse-Fakultät, Universität Bern, Schweiz; ² Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte GST, Bern, Schweiz; ³ VPH Institut, Vetsuisse-Fakultät, Universität Bern, Schweiz

Zusammenfassung

Studierende der Veterinärmedizin stehen nach Abschluss ihres Bachelorstudiums vor der Wahl eines Schwerpunktfachs. Sie können zwischen einem klinischen (Nutztiere (NT), Pferde (EQ), Kleintiere (KT)) und einem nicht-klinischen Studiengang (Pathobiologie, Biomedizinische Forschung oder Veterinary Public Health (VPH)) wählen. Insgesamt ist der Anteil von Vegetariern und Veganern in der Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten gestiegen. Bei Veterinärstudierenden konnte ein noch höherer Anteil an vegetarischer und veganer Lebensweise beobachtet werden. Es gibt empirische Hinweise dafür, dass diejenigen, die einen vegetarischen oder veganen Lebensstil verfolgen, den Schwerpunkt «Nutztiere (NT)» eher nicht wählen. Um es genauer zu belegen, untersuchte eine Gruppe von Studierenden der Vetsuisse-Fakultät in Bern, ob sich die Schwerpunktwahl je nach Essverhalten unterscheidet.

Trotz einiger mit einer solchen Studie verbundener Ungenauigkeiten zeigt sich, dass Studierende, die sich omnivor ernähren, eher den NT-Schwerpunkt wählen als Studierende, die sich vegan, vegetarisch oder pescetarisch ernähren. Darüber hinaus könnte dieser vegetarische oder vegane Lebensstil, als Ausdruck für zugrunde liegende Werthaltungen, ethische Überzeugungen oder emotionale Einstellungen, eine Rolle bei der Spezialisierung und Berufswahl spielen. Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, im Rahmen der Diskussion über Zulassungs- und Ausbildungsstrukturen im Veterinärstudium zu prüfen, wie sichergestellt werden kann, dass eine ausreichende Anzahl von Absolventinnen und Absolventen für den Nutztierbereich sowohl fachlich qualifiziert als auch langfristig motiviert ist.

Schlüsselwörter: Ausbildung, Nutztierbereich, Schwerpunktwahl, Vegetarismus, Veganismus, Veterinärstudium

Nutritional lifestyle and «production animal» tracking during veterinary curriculum

Veterinary medicine students are confronted with choosing a specialty track after completing their bachelor's degree. They can choose between clinical (Livestock (NT), Equine (EQ), Small Animal (KT)) and non-clinical track (Pathobiology, Biomedical Research or Veterinary Public Health (VPH)). Overall, the proportion of vegetarians and vegans in the population has increased in the last few decades. An even higher percentage of vegetarian and vegan lifestyles could be observed among veterinary students. There is empirical evidence that those who follow a vegetarian or vegan lifestyle are more likely not to choose the focus on «livestock (NT)». For this reason, a group of students of the Vetsuisse Faculty in Bern examined in more detail whether the choice of track differs depending on eating behavior.

Despite some inaccuracies associated with such a study, it is shown that students who eat an omnivorous diet are more likely to choose the NT focus than students who follow a vegan, vegetarian or pescatarian diet. Moreover, that vegetarian or vegan lifestyle, as an expression of underlying values, ethical convictions or emotional attitudes, could play a role in specialization and career choice.

Against this background, it seems reasonable, within the framework of the discussion on admission and training structures in veterinary studies, to examine how it can be ensured that a sufficient number of graduates are both professionally qualified and motivated in the long term for the livestock sector.

Keywords: Education, livestock sector, choice of specialization, vegetarianism, veganism, veterinary studies

<https://doi.org/10.17236/sat00474>

Eingereicht: 01.04.2025
Angenommen: 10.02.2026

Essverhalten und
Schwerpunktwahl
«Nutztiere» in der
Ausbildung

O. J. Glardon et al.

Einleitung

Studierende der Veterinärmedizin in der Schweiz stehen nach Abschluss des Bachelorstudiums vor der Wahl eines Studienschwerpunkts, den sie im Masterstudium vertieft verfolgen. Dabei kann zwischen klinischen Schwerpunkten (Nutztiere [NT], Pferde [EQ], Kleintiere [KT]) sowie nicht-klinischen Schwerpunkten (Pathobiologie, Biomedizinische Forschung oder Veterinary Public Health [VPH]) gewählt werden. Im Jahr 2024 waren an der Vetsuisse-Fakultät Bern 28 % der Studierenden im NT-, 39 % im KT-, 21 % im EQ-, und 12 % im nicht klinischen Schwerpunkt verteilt (unveröffentlichte Daten, Gruppenarbeit im Rahmen des Moduls «Forschendes Lernen», Vetsuisse-Fakultät Bern, 2024).

Empirische Hinweise deuten darauf hin, dass Studierende mit vegetarischer oder veganer Ernährungsweise seltener den Schwerpunkt Nutztiermedizin wählen. Parallel dazu ist in der Allgemeinbevölkerung, insbesondere bei jüngeren Altersgruppen und Studierenden, in den letzten Jahrzehnten ein Anstieg vegetarischer und veganer Ernährungsformen zu beobachten (Tabelle 1). Frühere Studien zeigen jedoch, dass Einstellungen und Präferenzen von Veterinärstudierenden im Verlauf des Studiums nicht statisch sind.⁴ So berichteten Hagelin et al. (2000), dass der Anteil vegetarisch lebender Studierender im Laufe des Studiums abnimmt, was mit Veränderungen in der Wahrnehmung von Tierleid in Verbindung gebracht wurde.^{7,11,13} Ergänzend dazu zeigten Hazel et al. (2011), dass die Bereitschaft, mit Nutztieren oder Labortieren zu arbeiten, im Studienverlauf zunimmt.⁹ Diese Befunde verdeutlichen,

dass Essgewohnheiten und berufliche Präferenzen unter anderem im Kontext eines dynamischen Lern- und Sozialisationsprozesses während des Studiums zu betrachten sind.

Im Rahmen des Kurses Veterinary Public Health (VPH) absolvieren die Studierenden der Vetsuisse-Fakultät Bern im 5. Semester ein «Forschendes Lernen»-Modul (FL). Das Ziel ist ein selbständiges Durchlaufen des gesamten Prozesses eines Forschungsvorhabens, von der Themenfindung bis zur Ergebnispräsentation. Zu diesem Zweck führen die Studierenden in Gruppen eine einfache epidemiologische Studie mit einer Betreuungsperson aus dem VPH-Institut durch.

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Problematik wurde im Herbstsemester 2024 von einer Gruppe Studierende im FL-Modul untersucht, ob sich die Schwerpunktwahl in Abhängigkeit vom Essverhalten unterscheidet. Das Essverhalten wurde dabei in folgende Kategorien eingeteilt: omnivor (regelmässiger Konsum von Fleisch und tierischen Produkten), pescetarisch (Verzicht auf Fleisch von Landtieren bei gleichzeitigem Konsum von Fisch), vegetarisch (Verzicht auf Fleisch und Fisch, Konsum von tierischen Produkten wie Milch und Eiern), sowie vegan (vollständiger Verzicht auf tierische Produkte).

In der vorliegenden Studie wurde die Nullhypothese aufgestellt, dass kein Zusammenhang zwischen dem Essverhalten der Studierenden und der Wahl des Schwerpunkts Nutztiermedizin besteht. Als Alternativhypothese wurde postuliert, dass Studierende mit omnivorer Ernährung eher den Schwerpunkt NT wählen als Studierende, die sich vegan, vegetarisch oder pescetarisch ernähren.

Tabelle 1: Essgewohnheiten von unterschiedlichen Personengruppen

Personengruppe	Jahr	Vegetarisch (%)	Vegan (%)	Pesce-tarisch (%)	Referenz
Studentinnen DE	2008	6,2	–	–	6
Studierende DE	2024	24,5	7,6	–	10
Studierende international	2011	8,0 (6 weiblich + 2 männlich)	0,4 weiblich + 0,3 männlich)	–	14
Studenten Bulgarien	2019	7,63	2,29	–	2
Bevölkerung DE	2024	10,0	2,0	–	10
Bevölkerung CH	2024	4,6	0,7	–	16
(Alter zw. 14–34 Jahren)	2024	8,4	1,3	–	16
(Alter zw 35-54 Jahren)	2024	4,0	0,6	–	16
(Alter zw 55–74 Jahren)	2024	2,1	0,2	–	16
Veterinär-Studierende (1.–4. Semester) SWE	2000	23,0	–	–	7
Veterinär-Studierende (10. Semester) SWE	2000	11,0	–	–	7
Veterinär-Studierende (Alter zw. 19–30 Jahren) BE	2024	26,4	4,1	1,2	–

DE: Deutschland; CH: Schweiz; SWE: Schweden; BE: Bern

Material und Methode

Für diese Querschnittstudie wurde eine Online-Umfrage mit dem iTool, einem webbasierten Umfragetool der an der Universität Bern verwendeten Lernplattform ILIAS, erstellt und an 460 immatrikulierte Studierende der Vetsuisse-Fakultät Bern elektronisch versandt. Die Umfrage vergleicht die Schwerpunktwahl zwischen omnivoren Studierenden und nicht-omnivoren Studierenden. Als Zielgruppe wurden die Studierenden vom 1. bis zum 11. Semester befragt. Die Umfrage wurde im Oktober 2024 durchgeführt.

Die Umfrage bestand aus einer offenen («möchtest Du uns noch etwas mitteilen?») und acht geschlossenen Fragen: Alter in Jahren; Geschlecht (weiblich, männlich, divers); Jahreskurs (1 bis 5); Schwerpunktwahl (NT, anderer, noch nicht entschieden (zwischen NT und anderer); Grund für Schwerpunktwahl (Ethik, Lohnaussichten, Familieneinfluss, anderer Grund); Grund für nicht-NT-Wahl (Ethik, Lohnaussichten, Familieneinfluss, anderer Grund); Essverhalten (omnivor, pescetarisch, vegetarisch, vegan); und Grund für Essverhalten (Ethik, Ökologie, Finanzen, Gesundheit, Geschmack, anderer Grund). Die Studierenden im Bachelor (1. bis 6. Semester) mussten ihre Absicht für die Schwerpunktwahl angeben. Die Masterstudierenden gaben die bereits ausgewählte Schwerpunktwahl an. Die Bachelorstudierenden konnten auch angeben, dass sie sich noch nicht entschieden haben.

Die deskriptive Analyse der Daten erfolgte mithilfe von Microsoft Excel. Für die analytische Statistik wurde R Studio (Version 4.2.2) verwendet. Zur Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Essverhalten und Schwerpunktwahl im Studium wurde eine multinomiale logistische Regression mit Schwerpunktwahl (Referenzkategorie: «Nutztiere») als abhängiger Variable und Essverhalten (omnivor vs. nicht-omnivor) sowie Geschlecht als Prädiktoren durchgeführt. Die Modelle wurden mit der Funktion *multinom* aus dem R-Paket *nnet* berechnet.

Vor der Modellierung wurde die Assoziation zwischen Essverhalten und Geschlecht mittels Kreuztabellen und X^2 -Test geprüft und die Stärke der Assoziation (Φ -Koeffizient), um eine mögliche Multikollinearität einzuschätzen, berechnet. Die Ergebnisse werden als Log-Odds-Koeffizienten und Odds Ratios (OR) mit 95 %-Konfidenzintervalle (KI) präsentiert. Es wurde ein Signifikanzniveau von $\alpha=0,05$ festgelegt.

Resultate

Insgesamt nahmen 249 Studierende an der Umfrage teil, was eine Rücklaufquote (Response Rate) von 54,1 % ergibt. Die Teilnehmenden der Studie verteilten sich wie folgt auf die Jahrgangsstufen: 43 Studierende (17,2 %) waren in Jahrgangsstufe 1, 48 (19,3 %) in Jahrgangsstufe 2, 54 (21,7 %) in Jahrgangsstufe 3, 40 (16,1 %) in Jahrgangsstufe 4 und 64 (25,7 %) in Jahrgangsstufe 5 (Abbildung 1).

Von den Teilnehmenden waren 215 weiblich, 31 männlich und drei gaben das Geschlecht nicht an (NA). Unter den weiblichen Teilnehmenden gaben 139 (64,7 %) an, omnivor zu sein, während 63 (29,3 %) vegetarisch, 10 (4,6 %) vegan und 3 (1,4 %) pescetarisch lebten. Bei den männlichen Teilnehmenden waren 29 (93,5 %) omnivor und 2 (6,5 %) vegetarisch (Abb. 2). Essverhalten (omnivor vs. nicht-omnivor) und Geschlecht waren signifikant assoziiert ($X^2(1) = 9,16$, $p = 0,002$). Die Stärke der Assoziation war jedoch gering ($\Phi = 0,19$), sodass keine problematische Multikollinearität zu erwarten ist.

Unter den weiblichen und NA-Teilnehmenden ($N = 218$) wählten 124 (56,9 %) den Schwerpunkt «Anderer Schwerpunkt», 50 (22,9 %) den Schwerpunkt «Nutztiere» und 44 (20,2 %) hatten sich noch nicht entschieden. Bei den männlichen Teilnehmenden entschieden sich 17 (54,8 %) für den Schwerpunkt «Anderer Schwerpunkt», 11 (35,5 %) für «Nutztiere» und 3 (9,7 %) waren noch unentschieden.

Von den 141 Teilnehmenden, die «Anderer Schwerpunkt» gewählt haben, gaben 84 (59,6 %) an, sich omnivor zu ernähren, während 57 (40,4 %) angaben, sich nicht-omnivor zu ernähren. Unter den 61 Teilnehmenden, die den Schwerpunkt «Nutztiere» gewählt haben, befanden sich 53 (86,9 %) omnivore Studierende. Eine Person des Schwerpunkt Nutztier hat die Frage nach dem Essverhalten nicht ausgefüllt. In der Gruppe der 47 Teilnehmenden, die ihre Entscheidung noch nicht getroffen hatten, waren 31 (65,9 %) omnivore Studierende und zwei haben die Essverhaltensfrage nicht ausgefüllt.

Essverhalten und Schwerpunktwahl «Nutztiere» in der Ausbildung

O. J. Glardon et al.

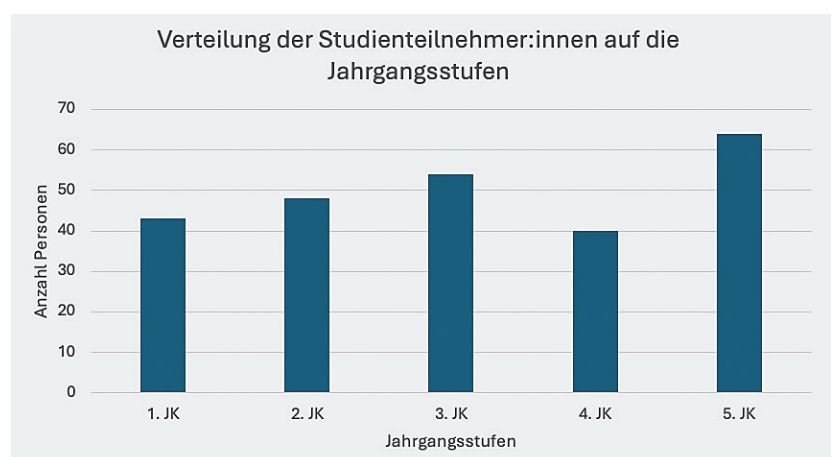


Abbildung 1: Verteilung der Studienteilnehmenden der Vetsuisse-Fakultät Bern auf die Jahrgangsstufen (JK = Jahreskurs; $N = 249$).

Essverhalten und
Schwerpunktwahl
«Nutztiere» in der
Ausbildung

O. J. Glardon et al.

Von den 141 Teilnehmenden, die Gründe gegen die Schwerpunktwahl «Nutztiere» angaben, waren 124 weiblich und 17 männlich. Unter den weiblichen Teilnehmenden nannten 41 (33,1 %) ethische Gründe, während eine (0,8 %) Person den Familieneinfluss und zwei (1,6 %) Personen Lohnaussichten als Gründe angaben. Achtzig (64,5 %) Frauen gaben einen «anderen Grund» an. Bei den männlichen Teilnehmenden gaben jeweils eine (5,9 %) Person ethische Gründe und Familieneinfluss als Grund an, während 15 (88,2 %) einen «anderen Grund» nannten. Als «andere Gründe» wurden zum Beispiel als Rückmeldung auf die offene Frage (N = 20): «Interesse für NT da, aber nicht als Beruf (weil ich die Produktion in diesem Bereich nicht unterstützen möchte)», «Interesse für NT, aber doch noch mehr für Pferde», «Damals andere Interesse, ich würde im Nachhinein auf NT wechseln», «Weil ich die Mentalität in der Landwirtschaft nicht schätze» angegeben.

Unter den 78 Teilnehmenden mit einem nicht-omnivoren Essverhalten gaben 58 (74,4 %) ethische Überlegungen als Grund dafür an. Ökologische Überlegungen wurde von 13 Personen (16,7 %) genannt, während Geschmack für drei Personen (3,8 %) ausschlaggebend war. Vier Personen (5,1 %) nannten einen «anderen Grund». Finanzen und Gesundheit wurden von keiner Person als Grund angegeben.

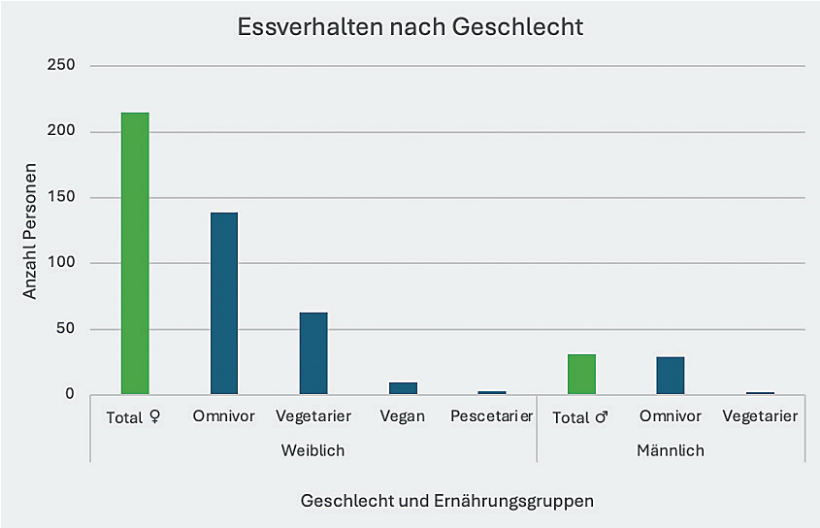


Abbildung 2: Essverhalten der Studienteilnehmenden an der Vetsuisse-Fakultät Bern nach Geschlecht (N = 246, exkl. NA = 3).

Tabelle 2: analytische Statistik des Essverhaltens als Prädiktor für die Schwerpunktwahl im Veterinärmedizinstudium der Vetsuisse-Fakultät Bern, N = 249. (Referenzkategorien: «Nutztiere», «omnivor», «weiblich»)

Vergleich	Variable	Odds Ratio (OR)	95%-KI für OR	p-Wert
«Anderer Schwerpunkt» vs. «Nutztiere»	Nicht-omnivor	5,03	[2,11, 11,98]	< 0,001
«Anderer Schwerpunkt» vs. «Nutztiere»	Männlich	0,88	[0,38, 2,06]	0,767
«Noch nicht entschieden» vs. «Nutztiere»	Nicht-omnivor	3,06	[1,10, 8,48]	0,031
«Noch nicht entschieden» vs. «Nutztiere»	Männlich	0,39	[0,10, 1,52]	0,176

Analytische Statistik:

Verglichen mit der Referenzkategorie «Nutztiere» hatten nicht-omnivore Studierende im gemeinsamen multinomialen Regressionsmodell eine signifikant etwa fünfmal höhere Wahrscheinlichkeit, sich für einen anderen Schwerpunkt zu entscheiden (Tabelle 2; OR = 5,03; 95 %-KI: 2,11 – 11,98; p < 0,031). Ebenso waren die Odds, noch keine Entscheidung getroffen haben, im Vergleich zu «Nutztiere» für nicht-omnivore Studierende etwa dreimal erhöht (OR = 3,06; 95 %-KI: 1,10 – 8,48; p < 0,031; Tabelle 2). Für das Geschlecht (männlich vs. weiblich) zeigte sich kein statistisch signifikanter Zusammenhang mit der Schwerpunktwahl (alle p > 0,17).

Diskussion

Die vorliegende Studie untersuchte den Zusammenhang zwischen dem Essverhalten von Veterinärstudierenden und ihrer Wahl des Schwerpunkts Nutztiermedizin. Die Ergebnisse zeigen, dass das Essverhalten ein signifikanter Prädiktor der Schwerpunktwahl ist: Studierende mit nicht-omnivorer Ernährung entschieden sich signifikant seltener für den Schwerpunkt Nutztiermedizin und häufiger für einen anderen Schwerpunkt oder gaben an, noch unentschieden zu sein. Damit sprechen die Ergebnisse gegen die formulierte Nullhypothese und stützen die Alternativhypothese, wonach omnivor lebende Studierende eher den Schwerpunkt Nutztiermedizin wählen verglichen mit nicht-omnivoren Studierenden. Das Geschlecht hatte hingegen keinen signifikanten Einfluss auf die Schwerpunktwahl, was darauf hindeutet, dass individuelle Werthaltungen und Einstellungen eine wichtigere Rolle spielen könnten als soziodemografische Faktoren.

Ein kausaler Zusammenhang zwischen Essverhalten und Schwerpunktwahl kann auf Grundlage dieser Querschnittsstudie nicht abgeleitet werden. Vielmehr ist davon auszugehen, dass das Essverhalten als Ausdruck oder Marker tieferliegender ethischer Überzeugungen, moralischer

Einstellungen oder emotionaler Haltungen zu verstehen ist, die ihrerseits die berufliche Orientierung beeinflussen. Diese Interpretation deckt sich mit bisherigen Studien, die zeigen, dass Einstellungen zu Tierwohl, Tierschutz und zur Nutzung von Nutztieren zentrale Einflussfaktoren für die Studien- und Karriereentscheidungen von Veterinärstudierenden darstellen.^{3,11,12} Das Essverhalten sollte daher nicht isoliert betrachtet werden, sondern als Teil eines komplexen Wertekontextes, der im Verlauf des Studiums weiter ausgeprägt oder verändert werden kann.

In diesem Zusammenhang kommt dem obligatorischen Schlachthofpraktikum eine besondere Bedeutung zu. Mehrere Studien beschreiben dieses Praktikum als emotional oder moralisch herausfordernd, insbesondere für Studierende mit ausgeprägten Tierwohlorientierungen oder nicht-omnivoren Ernährungsweisen.^{8,15} Für einen Teil der Studierenden kann diese Erfahrung einen Wendepunkt darstellen, der die Distanzierung vom Schwerpunkt Nutztiermedizin verstärkt. Gleichzeitig ist das Schlachthofpraktikum zentral für den Erwerb grundlegender Kompetenzen in den Bereichen Lebensmittelsicherheit und -hygiene, als auch dem Tierschutz im Schlachtbetrieb. Um diesen Zielkonflikt zu adressieren, wurden an verschiedenen veterinärmedizinischen Fakultäten ergänzende oder alternative Lehrformate entwickelt, darunter virtuelle Schlachthofbesuche, videobasierte Darstellungen der Fleischproduktionskette oder praxisnahe Demonstrationen ausserhalb von Schlachthöfen (zum Beispiel <https://www.vetagro-sup.fr/visite-virtuelle-en-abattoir/>). Ergänzend dazu gewinnt eine strukturierte ethische und psychosoziale Begleitung der Studierenden an Bedeutung, um Reflexionsprozesse zu fördern und unterschiedliche Werthaltungen im Studium konstruktiv aufzugreifen.

Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse ist auch die Frage relevant, ob sich die Zusammensetzung der Studierendenschaft in der Veterinärmedizin langfristig verändert. Gadenne (2022) weist darauf hin, dass die Veterinärmedizin zunehmend Studierende mit starkem Interesse an Tierwohl- und Tierschutzfragen anzieht, was mit einem höheren Anteil vegetarischer und veganer Studierender einhergehen könnte.⁵ Diese Entwicklung könnte Auswirkungen auf die Omnikompetenz der Absolventinnen und Absolventen sowie auf deren spätere Karrierewahl haben. Angesichts des bereits bestehenden Fachkräftemangels im Bereich der Nutztiermedizin besteht die Gefahr, dass sich strukturelle Engpässe weiter verschärfen, sofern es nicht gelingt, Studierende mit unterschiedlichen Werthaltungen für diesen Bereich zu gewinnen und zu halten.

Ökologische Motive wurden in der vorliegenden Studie vergleichsweise selten als Hauptgrund für den Verzicht auf Fleisch genannt, obwohl andere Untersuchungen Nachhaltigkeit und Tierwohl als zentrale Beweggründe identifizieren.¹ Diese Abweichung könnte methodisch bedingt sein,

da die entsprechende Antwortoption möglicherweise nicht ausreichend differenziert oder klar formuliert war. Künftige Studien sollten daher ökologische, ethische und gesundheitliche Motive getrennt und präziser erfassen, um ein besseres Verständnis der zugrunde liegenden Entscheidungsprozesse zu ermöglichen.

Bei der Interpretation der Ergebnisse sind mehrere Limitationen zu berücksichtigen. Dazu zählen mögliche Missklassifikationen des Essverhaltens, insbesondere bei flexitarischen Studierenden, ein potenzielles Social-Desirability-Bias bei sensiblen Angaben zu Ernährung und Schwerpunktwahl, sowie unvollständige Antwortoptionen bei den Gründen gegen den Schwerpunkt Nutztiermedizin (z.B. strukturelle oder zeitliche Hürden wie das landwirtschaftliche oder das Schlachthofpraktikum). Darüber hinaus ist die Generalisierbarkeit der Ergebnisse durch die Beschränkung der Stichprobe auf den Standort Bern eingeschränkt, da ein Vergleich mit der Vetsuisse-Fakultät Zürich aufgrund fehlender Daten nicht möglich war.

Schlussfolgerung

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie deuten darauf hin, dass das Essverhalten von Veterinärstudierenden mit der Wahl des Schwerpunkts Nutztiermedizin assoziiert ist. Insbesondere nicht-omnivore Ernährungsweisen scheinen mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit einherzugehen, diesen Schwerpunkt zu wählen. Dieser Zusammenhang ist jedoch nicht als kausal zu interpretieren, sondern vielmehr als Ausdruck tieferliegender ethischer und emotionaler Werthaltungen, die im Studium eine wichtige Rolle spielen.

Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels im Bereich der Nutztiermedizin stellt sich die Frage, inwiefern die zunehmende Verbreitung vegetarischer und veganer Ernährungsweisen unter Studierenden langfristig Auswirkungen auf die Versorgungssicherheit und die Omnikompetenz im Nutztierbereich haben könnte. Dabei sollte jedoch vermieden werden, vegetarische oder vegane Studierende pauschal als «verloren» für die Nutztiermedizin zu betrachten. Vielmehr zeigen frühere Studien und auch die vorliegenden Ergebnisse, dass Einstellungen, Präferenzen und berufliche Orientierungen im Verlauf des Studiums veränderbar sind und massgeblich durch Ausbildungserfahrungen geprägt werden.

Aus bildungspolitischer Sicht erscheint es daher zielführend, den Fokus stärker auf die Gestaltung von Ausbildungsstrukturen, Lernumgebungen und begleitenden Reflexions- und Unterstützungsangeboten zu legen. Ziel sollte es sein, Studierende mit unterschiedlichen Werthaltungen für Tätigkeiten im Nutztierbereich zu qualifizieren, zu begleiten und langfristig zu motivieren, ohne dabei zentrale fachliche Anforderungen zu kompromittieren.

Essverhalten und Schwerpunktwahl «Nutztiere» in der Ausbildung

O. J. Gardon et al.

Essverhalten und
Schwerpunktwahl
«Nutztiere» in der
Ausbildung

O. J. Glardon et al.

Habitudes alimentaires et orientation d'approfondissement «animaux de rente» au cours du cursus vétérinaire

Les étudiants en médecine vétérinaire sont confrontés au choix d'une orientation d'approfondissement après avoir obtenu leur Bachelor. Ils peuvent choisir entre une filière clinique (Animaux de rente (NT), Chevaux (EQ), Animaux de compagnie (KT) et non clinique (Pathobiologie, Recherche Biomédicale ou santé publique vétérinaire (VPH).

Dans l'ensemble, la proportion de végétariens et de véganes dans la population a augmenté au cours des dernières décennies. Un pourcentage encore plus élevé de modes de vie végétariens et véganes a pu être observé parmi les étudiantes vétérinaires. Il existe des preuves empiriques selon lesquelles ceux qui suivent un mode de vie végétarien ou végane sont plus susceptibles de ne pas choisir la filière «animaux de rente (NT)». C'est pourquoi un groupe d'étudiants de la Faculté Vetsuisse de Berne a examiné plus en détail si le choix de la filière différait en fonction du comportement alimentaire.

Malgré certaines inexactitudes associées à une telle étude, il est démontré que les étudiants qui suivent un régime omnivore sont plus susceptibles de choisir l'orientation d'approfondissement «animaux de rente» que les étudiants qui suivent un régime végétarien, végane ou piscétarien. De plus, ce mode de vie végétarien ou végane, comme expression de valeurs sous-jacentes, de convictions éthiques ou d'attitudes émotionnelles pourrait jouer un rôle dans la spécialisation et le choix de carrière ultérieure.

Dans ce contexte, il semble judicieux, dans le cadre de la discussion sur les structures d'admission et de formation aux études vétérinaires, d'examiner comment garantir qu'un nombre suffisant de diplômés soient à la fois qualifiés professionnellement et motivés à long terme pour le secteur des animaux de rente.

Mots clés: formation, secteur de l'élevage, choix d'orientation, végétarisme, véganisme, études vétérinaires

Comportamento alimentare e scelta dell'indirizzo «Animali da reddito» nel percorso formativo

Gli studenti di medicina veterinaria, al termine del ciclo di studi di Bachelor, devono scegliere un indirizzo di specializzazione. Possono optare per un percorso clinico (Animali da reddito (NT), Equini (EQ), Piccoli animali (KT)) oppure per un percorso non clinico (Patobiologia, Ricerca biomedica o Sanità pubblica veterinaria (VPH)).

Negli ultimi decenni, la percentuale di persone vegetariane e vegane nella popolazione generale è aumentata. Tra gli studenti di veterinaria si osserva una proporzione ancora più elevata di persone che seguono un'alimentazione vegetariana o vegana. Esistono indicazioni empiriche secondo cui chi adotta uno stile di vita vegetariano o vegano tende a non scegliere l'indirizzo «Animali da reddito (NT)». Per verificare più precisamente questa ipotesi, un gruppo di studenti della Facoltà Vetsuisse di Berna ha analizzato se la scelta dell'indirizzo di studio vari in funzione delle abitudini alimentari. Nonostante alcune limitazioni metodologiche inevitabili in questo tipo di indagine, i risultati mostrano che gli studenti con dieta onnivora scelgono più frequentemente l'indirizzo «Animali da reddito» rispetto a coloro che seguono un'alimentazione vegana, vegetariana o pescetariana. Inoltre, lo stile di vita vegetariano o vegano, inteso come espressione di valori personali, convinzioni etiche o atteggiamenti emotivi, potrebbe influenzare la scelta della specializzazione e, più in generale, dell'orientamento professionale.

Alla luce di questi risultati, appare opportuno, nell'ambito della discussione sui criteri di ammissione e sull'organizzazione del percorso formativo in medicina veterinaria, riflettere su come garantire che un numero sufficiente di laureati nel settore degli animali da reddito sia non solo adeguatamente qualificato dal punto di vista tecnico, ma anche motivato sul lungo periodo.

Parole chiave: formazione, settore degli animali da reddito, scelta della specializzazione, vegetarianismo, veganismo, studi di medicina veterinaria

Literaturnachweis

- ¹ Ahrens S: Warum verzichten Sie auf Fleisch? Statista.com. 2024. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1200715/umfrage/fleischverzicht-motivation-nach-geschlecht/> (accessed 08.01.2026).
- ² Balieva GN, Kirov VK, Kostov IR: Linking Veterinary Students' Experience on animal care with their diet type. *Bulgarian Journal of Veterinary Medicine* 2019; 22(1), 180–184.
- ³ Barth A: Geschlechts- und studiengangspezifische Unterschiede in den Ernährungsorientierungen von Studentinnen und Studenten. *Ernährungs Umschau* 2025; 62(8), 120–127.
- ⁴ Cornish A, Fisher AD, Collins T, Degeling C, Freire R, Hazel SJ, Hood J, Lloyd JKF, Phillips CJC, Stafford KJ, Tzioumis V, McGreevy PD: Ranking of production animal welfare and ethics issues in Australia and New Zealand by veterinary students. *Veterinary Science* 2018; 5(3), 65, DOI 10.3390/vetsci5030065
- ⁵ Gadenne D: Veganisme and the Veterinary Profession: An Incongruous Union? The Experiences of Vegan Veterinary Professionals Working in Small Animal Veterinary Practice in England. PhD Thesis, Edge Hill University, UK, 2022.
- ⁶ Habermann-Horstmeier L: Studie zur Ernährung von Studentinnen - Teil II: Wie ernähren sich Studentinnen in Deutschland? *Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Umweltmedizin* 2008; 43, 536–544.
- ⁷ Hagelin J, Hau J, Carlsson HE. Attitude of Swedish veterinary and medical students to animal experimentation. *Veterinary Record* 2000; 146, 757–760.
- ⁸ Haupt C: Témoignage d'une étudiante en médecine vétérinaire en stage dans un abattoir. *Cahiers antisépécistes* n°21 - février 2002. <https://www.cahiers-antisepécistes.org/temoignage-dune-etudiante-en-mecdecine-veterinaire-en-stage-dans-un-abattoir/> (accessed 08.01.2026).
- ⁹ Hazel SJ, Signal TD, Taylor N: Can Teaching Veterinary and Animal-Science Students about Animal Welfare Affect Their Attitude toward Animals and Human-Related Empathy? *Journal of Veterinary Medical Education* 2011; 38(1), 74–83, DOI 10.3138/jvme.38.1.74.
- ¹⁰ Maibaum M: Anzahl der Veganer in Deutschland – 140+ Fakten. 2024. <https://veganivore.de/anzahl-veganer-statistiken-fakten/> (accessed 08.01.2026)
- ¹¹ Mariti C, Pirrone F, Albertini M, Gazzano A, Diverio S: Familiarity and interest in working with livestock decreases the odds of having positive attitudes towards non-human animals and their welfare among veterinary students in Italy. *Animals* 2018; 8, 150, DOI 10.3390/ani8090150
- ¹² Parvis G: Le carnisme est-il éthique ? Travail de maturité, Gymnase d'Yverdon-les-Bains. Editions Broc'attitude / TheBookEdition. Hallennes-lez-Houbourdin, France, 2018. <https://www.thebookedition.com/fr/le-carnisme-est-il-moral--p-355065.html> (accessed 08.01.2026).
- ¹³ Paul ES, Podberscek AL: Veterinary education and students' attitudes towards animal welfare. *Veterinary Record* 2000; 146(10), 269–72, DOI 10.1136/vr.146.10.269
- ¹⁴ Phillips C, Izmirli S, Aldavood J, Alonso M, Choe B, Hanlon A, Handziska A, Illmann G, Keeling L, Kennedy M, Lee G, Lund V, Mejdell C, Pelagic V, Rehn T: An international comparison of female and male students' attitudes to the use of animals. *Animals* 2011; 1, 7–26, DOI 10.3390/ani1010007

¹⁵ Pfeiffer M: Tiermedizin-Studenten auf dem Schlachthof – Nur die Augen bleiben übrig. 2014. <https://www.spiegel.de/lebenundlernen/uni/tiermedizin-studenten-praktikum-auf-dem-schlachthof-a-985154.html> (accessed 08.01.2026)

¹⁶ Swissveg: Statistiken zu vegetarisch und vegan lebenden Menschen in der Schweiz. 2022. https://www.swissveg.ch/sites/swissveg.ch/files/pdf/FR_Swissveg-Report-2022_Anzahl-Vegetarier-Veganer-Schweiz.pdf (accessed 08.01.2026).

Essverhalten und Schwerpunktwahl «Nutztiere» in der Ausbildung

O. J. Glardon et al.

Korrespondenzadresse

Olivier J. Glardon
Chemin du Moulin 1
CH-1856 Corbeyrier
E-Mail: oglardon@bluewin.ch